

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:	Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):
<u>Kunstgeschichte (HF); Kunst, Musik, Theater (NF)</u>	<u>Bachelor</u>
Praktikumszeitraum:	Praktikumsort:
<u>30.06.2021-31.08.2021</u>	<u>Italien, Venedig</u>
Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):	
<u>Intern, Peggy Guggenheim Collection</u>	

## 1. Planung und Vorbereitung

Die Venice International University, an der ich ein Auslandssemester absolviert habe, bietet Praktikamöglichkeiten im Anschluss an das Semester an. Interessierte Studenten können sich an der VIU für eine Praktikumsstelle bewerben. Das Auswahlkomitee gibt nach einem kurzen Bewerbungsgespräch die Bewerbung ausgewählter Studenten mit Empfehlung an ihre Partnerorganisationen weiter um so Praktika zu vermitteln. Ich habe diese Gelegenheit genutzt und so das Praktikum bei der Peggy Guggenheim Collection in Venedig erhalten. Der Bewerbungsprozess lief für mich ausschließlich über die Venice International University. Durch die Empfehlung, hat mich die Peggy Guggenheim Collection ohne weiteres Bewerbungsgespräch angenommen.

Nach einiger Zeit ist das Peggy Guggenheim Museum direkt mit mir in Kontakt getreten, hat mir den Vertrag und sämtliche Informationen gesendet. Die Organisation war fantastisch. Auf meine Mails wurde umgehend geantwortet und Erasmus-Dokumente wurden innerhalb kürzester Zeit vollständig ausgefüllt zurückgesendet. Insgesamt waren die Praktikantenbetreuer sehr bemüht uns bei Anreise, Unterkunft und Problemen hilfreich zur Seite zu stehen. Einen Monat bevor das Praktikum begann, bekam ich ein Dokument zur Vorbereitung zugeschickt. Darin waren die verschiedenen Kunstrichtungen, die im Peggy Guggenheim Museum zu sehen sind, zusammengefasst und das Leben von Peggy Guggenheim skizziert. Dieses Wissen sollten wir uns im Vorhinein aneignen. Ansonsten musste ich mich im Vorhinein nur um die Erasmusorganisation kümmern.



Ein Tag bevor mein Praktikum losging, gab es einen Trainingstag, an dem unsere Aufgaben erklärt und sämtliche Fragen beantwortet wurden. Da ich bereits während dem Semester in Venedig gelebt habe, hatte ich bereits Italienischkenntnisse erworben und kannte die Stadt, sodass es keine große Umstellung für mich war das Praktikum in Venedig anzutreten. Ich machte das Praktikum für zwei Monate. Auch ein einmonatiges oder dreimonatiges Praktikum ist möglich. Gearbeitet wird auch am Wochenende. Jeder Praktikant arbeitet vier volle Tage und hat drei Tage frei. Dienstags haben alle frei, da das der Ruhetag des Museums ist. Die anderen beiden freien Tage werden für jeden Praktikanten unterschiedlich gelegt. Ich hatte beispielsweise im ersten Monat Dienstag, Mittwoch und Samstag frei, im zweiten Monat Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Es ist möglich mit einem anderen Praktikanten einzelne Arbeitstage zu tauschen.

## **2. Praktikumsverlauf**

Das Peggy Guggenheim Internship Programm ist darauf ausgelegt internationalen Studenten und Absolvierten einen Einblick in die Tätigkeiten eines Museums zu geben und dabei zu helfen Kontakte in der Kunstwelt zu knüpfen. Normalerweise (vor der Pandemie) waren anscheinend 30 Praktikanten pro Monat beschäftigt. Während meinen zwei Monaten waren wir jeweils 15 Praktikanten. Es werden gemeinsame Ausflüge und Events unternommen, ein Willkommens- und Goodbyedinner organisiert um die soziale Verknüpfung zwischen den Praktikanten zu stärken und eine Gemeinschaft zu schaffen. Es ist eine tolle Gelegenheit Kontakte und Freundschaften mit jungen Menschen aus der ganzen Welt zu aufzubauen, die beruflich sehr ähnliche Interessen haben.

„The interns run the museum“, bekamen wir schon am Trainingstag gesagt. Das stimmt, denn wir sitzen am Einlass und stehen in den Galerien um die Räume mit den Kunstwerken zu beaufsichtigen und Fragen der Besucher zu beantworten. Wir bereiten die Galerie in der Früh für die Besucher vor und schließen sie am Abend. Der Besucherservice und die Verwaltung der Galerie waren am Anfang interessant, sind allerdings auf Dauer sehr anstrengende und langweilige Aufgaben. Dieser Teil füllt in etwa den halben Tag. Den zweiten Teil des Tages haben wir in der Bibliothek und den Praktikantenräumen zur freien Verfügung. Unsere Aufgaben für diesen Teil bestehen darin Präsentationen über die Kunst im Museum und das Leben von Peggy Guggenheim für die Öffentlichkeit vorzubereiten. Gehalten wurden unsere Präsentationen allerdings nur vor den anderen Praktikanten und unseren Chefs, denn durch die Coronapandemie wurden offizielle Führungen und Ansammlungen von Menschen vermieden.



Es diente also lediglich zur Übung. Wir machten auch Social-Media-Videos in denen wir einzelne Kunstwerke erklären. Wir Praktikanten wurden zudem verschiedenen Departments zugeordnet (wobei ich gehört habe, das ist nicht immer so). Ich habe das Art Education Department unterstützt indem ich beim Kinderprogramm mitgeholfen habe. Jeden Sonntag unterstützte ich den Kids-Day und drehte Do-It-Yourself-Videos für YouTube. Man hat zudem die Erlaubnis an eigenen Projekten und Recherchen zu arbeiten. Wer sehr engagiert ist, kann sich zusätzliche Aufgaben holen und sich Projekte ausdenken, die man in seiner Zeit als Praktikant umsetzen möchte. Im Großen und Ganzen ist man aber gut ausgelastet mit den Aufgaben, zudem ist es natürlich gut sich in seiner freien Zeit eigenständig mit der Kunst des Museums vertraut zu machen um sich kunstgeschichtlich weiterzubilden.

Nach meinem ersten Monat wurde ich als Assistent Intern Coordinator ausgewählt. Ich hatte somit eine etwas höhere Position als die anderen Praktikanten, regelte die Kommunikation zwischen Praktikanten und unseren Praktikantenkoordinatoren und sorgte dafür, dass alles läuft und jeder seine Aufgaben macht.

Zweimal im Monat hatten wir einen Staff-Talk, ein Meeting mit einem Mitarbeiter des Museums aus verschiedenen Departments. Diese erzählten uns was ihre Aufgaben sind und beantworteten unsere Fragen. Es war spannend mit einem Kurator, einem Restaurator, jemandem aus dem Bereich Sales und aus dem Pressedepartment zu sprechen und sich auszutauschen. So haben wir die Tätigkeiten im Museum noch besser kennengelernt.

Unsere Praktikanten-Koordinatoren waren stets erreichbar. Die Sprache im Unternehmen – oder zumindest zwischen uns Praktikanten – war Englisch. Italienisch wurde meist nur mit den italienischen Besuchern gesprochen. Es ist sehr nützlich, wenn man etwas Italienisch sprechen kann, einige der Praktikanten konnten allerdings gar kein Italienisch und kamen auch zurecht.

### **3. Unterkunft im Gastland**

Die Praktikanten-Koordinatoren schicken eine Liste mit möglichen Unterkünften in Venedig an die zukünftigen Praktikanten. Diese sind allerdings sehr teuer. Ich habe mich selbstständig um eine Wohnung gekümmert und bin durch die Facebookgruppe „Ricerca appartamenti, stanze o coinquilini VENEZIA“ fündig geworden. Venedig ist eine Studentenstadt, daher sind einige Wohnungen oder Zimmer in WGs zu finden. Gleichzeitig ist Venedig aber auch eine Touristenstadt, wodurch die Preise allgemein sehr hoch sind. Ich empfehle niemandem in Mestre auf dem Festland zu wohnen. In Venedig selbst, ist (fast) alles zu Fuß zu erreichen,



daher ist jeder Standort in Ordnung. Dorsoduro ist der Studentenstadtteil, in San Marco ist es am touristischsten. Letztendlich ist es überall schön!

Venedig ist sehr sicher und die Leute sind sehr nett. Ich hatte nie Probleme oder ein ungutes Gefühl nachts alleine durch die Gassen nach Hause zu laufen und habe auch keine schlechten Erfahrungen von anderen gehört.

#### **4. Soziale Kontakte**

Auch außerhalb des Praktikums ist es einfach Kontakte zu knüpfen, da es viele Studenten in Venedig gibt. Bei ein paar Aperol-Spritz abends am Studentenplatz Campo Santa Margherita kommt man leicht mit internationalen (Erasmus-)Studenten in Kontakt. Wir haben zudem Freundschaft mit Praktikanten von der Architekturbiennale geschlossen.

#### **5. Alltag und Freizeit**

In Venedig gibt es so vieles, was man unternehmen kann. Ich war ein halbes Jahr in Venedig und habe bis zum letzten Tag neue Orte erkundet. Es gibt ein unglaublich großes Kulturangebot. An jeder Ecke findet man Ausstellungen, alte Palazzi, die man besichtigen kann, Geschichts- und Kunstmuseen, Kirchen mit berühmten Kunstwerken, die Biennale, etc. Auch kann man Theater-, Kino- und Musikaufführungen besuchen. Es gibt zahlreiche Inseln, die man erkunden kann. Warme Sonnentage kann man am Strand von Lido verbringen. Venedig hat eine gute Zuganbindung um Tagesausflüge in andere nahe gelegene Städte zu machen (Verona, Padua, Bologna, Gardasee, ...). Das Nachtleben ist dagegen begrenzt. Es gibt zahlreiche Bars mit vielen Studenten. Ich empfehle sehr den Studentenplatz Campo Santa Margherita. Ab und zu gibt es DJ-Partys, Events oder den Techno-Beach-Rave am Lido. Es gibt allerdings nur einen Club. Wer also eine Stadt fürs Feiern sucht, wird in Venedig vermutlich nicht zufrieden sein.

Für eine kurze Zeit ist es wunderbar in Venedig zu leben. Ich habe es sehr genossen. Die Infrastruktur für Einwohner ist allerdings nicht hervorragend. Ärzte und Sporteinrichtungen sind beispielsweise sehr begrenzt. Die Stadt ist eben mehr auf Touristen ausgelegt. Es wäre für mich kein Ort um dort dauerhaft zu leben.

#### **6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)**

Ich habe 800€Gehalt pro Monat vom Peggy Guggenheim Museum erhalten. Zudem habe ich monatlich um die 500€Erasmus-Zuschuss bekommen. Venedig hat Münchner Preise, es ist



also nicht ganz günstig dort zu wohnen. Man will die Stadt kennenlernen, viele Restaurants ausprobieren, Ausflüge machen, eine gute Zeit haben und das kostet natürlich einiges an Geld. Mit meinen 1300€ im Monat bin ich gut ausgekommen.

## **7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU**

Ich habe vor Beginn des Praktikums an einem interkulturellen Seminar von der LMU teilgenommen. Das Seminar ging den ganzen Tag. Für mich persönlich wäre es nicht nötig gewesen, da ich schon viel Auslandserfahrung gesammelt habe und es hat mich in meiner Praktikumszeit nicht geholfen – dennoch fand ich es sehr interessant und ich habe dazu gelernt. Für Studenten, die noch keine Auslandserfahrungen haben, ist das Seminar bestimmt nützlich.

## **8. Praktikum und Studium**

In jedem Praktikum sammelt man Erfahrungen, jedes Praktikum bringt einen weiter. Man merkt ob einem der Bereich gefällt oder eben nicht. Ich weiß noch gezielter in welche Richtung es für mich beruflich gehen soll. Ich konnte mein Wissen von meinem Kunstgeschichtsstudium sehr gut gebrauchen und habe mich kunstgeschichtlich weitergebildet. In meinem Studium hatte ich wenig mit der Kunst der 20. Jahrhunderts zutun – Surrealismus, Konstruktivismus, Kubismus, Abstraktion, etc – jetzt kenne ich mich bestens aus und bin ein großer Fan. Die größte Errungenschaft für mich ist, dass ich sicherer im Gebrauch von Fremdsprachen geworden bin. Mein Italienisch hat sich verbessert und ich bin noch selbstsicherer mit meinem Englisch geworden. Anfangs war ich sehr nervös vor einer Gruppe Native Speakern auf Englisch einen Vortrag zu halten. Durch die vielen Präsentationen, die ich auf Englisch vorgestellt habe, habe ich meine Unsicherheit verloren. Zudem ist das Peggy Guggenheim Museum allein wegen seines Namens und dessen guten Rufs super im Lebenslauf. Ich habe bereits von einigen gehört, dass sie aufgrund dieses Praktikums Jobzusagen bekommen haben – auch weil viele, die in der Kunstwelt einen Namen haben, ehemalige „Guggie-Praktikanten“ waren. Vorteil der vielen Praktikanten ist es, dass man Freundschaften und berufliche Kontakte knüpft. Das Guggenheim-Praktikum verbindet, egal ob man zur gleichen Zeit Praktikant war oder nicht. Nachteil ist, dass man nur einer aus einer Gruppe Praktikanten ist und dadurch nicht viel Verantwortung und keine wichtigen Aufgaben erhält. Man ist eben Praktikant und kein Teil des Teams, wie ich es bereits bei anderen Praktika erlebt habe.

## **9. Fazit**

Ich kann ein Praktikum bei der Peggy Guggenheim Collection empfehlen. Es hat mir Spaß gemacht, ich habe viele tolle Leute kennengelernt und konnte zwei weitere Monate im wunderschönen Venedig leben. Ich hatte anfangs die Hoffnung, dass ich in dem Praktikum noch mehr von den verschiedenen Bereichen des Museums mitbekomme und im Bereich Kommunikation und Presse mitarbeiten kann – das konnte ich leider nicht. Ich habe das Gefühl man macht das Praktikum mehr um den Namen der Institution im Lebenslauf stehen zu haben, Kontakte zu knüpfen und eine gute Zeit in Venedig zu haben. Dennoch habe ich zahlreiche Erfahrungen gesammelt und viel gelernt. Vor einem Jahr hätte ich nie erwartet so gut und selbstsicher Englisch sprechen zu können. Zudem war es eine große Ehre für mich, als eine der wenigen Nicht-Englisch-Muttersprachler, zum Assistent Intern Coordinator ernannt worden zu sein. Schade ist es allerdings, dass die vielen Praktikanten, die von sehr guten Universitäten kommen und sehr gut gebildet sind, ziemlich einfache Aufgaben erhalten. Man muss sich darauf einstellen, in den Galerien zu stehen und die Besucher zu beaufsichtigen.

Früher dachte ich es wäre sehr aufwändig ins Ausland zu gehen, doch nun habe ich gemerkt wie einfach es ist, ein Auslandspraktikum zu machen. Es wird definitiv nicht mein einziges gewesen sein. Außerdem habe ich das Gefühl durch dieses Praktikum bessere Chancen zu haben um an einen Job zu kommen. Es kommt immer gut an Arbeitserfahrungen im Ausland mit Fremdsprachengebrauch vorweisen zu können. Zudem hat es mein Selbstwertgefühl gepusht, für eine so namenswerte Institution in der Kunstwelt als Praktikant ausgewählt worden zu sein.

Es ist ein einzigartiges Erlebnis in Venedig zu leben und die Stadt von einer anderen Seite – eben als Einwohner und nicht als Tourist – kennen zu lernen.